

«David» fehlte die Steinschleuder

Im Schweizer Handballcup war Erstligist HSG Siggenthal/Vom Stein Baden halb so gut wie Wacker Thun

Als Duell «David gegen Goliath» kündete die Spielgemeinschaft Siggenthal/Vom Stein Baden ihr Cupspiel gegen das NLA-Team Wacker Thun an. Mit der biblischen Vorlage hielten die tapferen Aargauer nicht ganz mit.

VON RAINER SOMMERHALDER

Siggenthal/Vom Stein Baden agierte mehrheitlich in der Platzhälfte von Wacker Thun. Was im Fussball oder Eishockey als Ausdruck von Überlegenheit gilt, ist im Handball nicht unbedingt als Kompliment zu verstehen. Die Aargauer prallten in ihren Angriffsbemühungen immer wieder an der Thuner «Goliath-Abteilung» ab oder wurden von den Schiedsrichtern wegen Zeitspiel gestoppt. Wacker seinerseits bediente den Underdog mit einer Lehrstunde in Sachen Tempogegenstoss, brauchte oft nur Sekunden, um den Spielzug abzuschliessen. «Es ging alles ziemlich viel schneller als normal», bilanzierte Erstligaspieler David Steinmann – einer von dreizehn Kaderspielern, der zuvor noch nie gegen ein NLA-Team angetreten war.

22:44 endete der Sechzehntel-Final des Schweizer Cups. «Wir haben schon vor dem Spiel gewusst, dass wir verlieren werden», sagte Steinmann zum ungleichen Duell, «das für uns vor allem sehr viel Spass bedeutete.» Ein Thuner Blitzstart in beiden Halbzeiten mit jeweils 6:1-Toren in sieben Minuten sorgte für klare Verhältnisse. Da durfte der Siggenthaler Fan-Schlagzeuger problemlos zu spät in der altherwürdigen Sporthalle Aue in Baden auftauchen. Zu einem Trommelwirbel hatte er auch später selten Gelegenheit, am ehesten in der Mitte von Halbzeit 1 und in der Schlussphase von Halbzeit 2, als Siggenthal während einiger Minuten den Treffertakt von Wacker Thun mitging. So blieb die spannendste Frage, ob Siggenthal/Vom Stein halb so viele Tore gelingen würde wie dem übergrossen Gegner. Zur Pause lag man hauchdünn hinter Fahrplan (10:21), nach 60 Minuten durfte «David» stolz verkünden, gegen ein A-Team immerhin 22 Tore geworfen zu haben. Chapeau!



Der Thuner «Goliath» Reto Friedli (rechts) macht mit Siggenthals «David» Martin Rumpf kurzen Prozess.

Ausgleich in letzter Minute

Papastergios erlöst Badens Fussballer gegen Luzern U21

Auch gegen das U21-Team des FC Luzern kam der FC Baden zu Hause nicht über ein Unentschieden hinaus. In Unterzahl gelang dem Gastgeber in der 91. Minute durch Pano Papastergios noch der 1:1-Ausgleich.

Von Beginn weg stiegen die beiden Mannschaften engagiert in die erste Partie der Rückrunde. Bereits in der 16. Minute gingen die Innerschweizer in Führung. Der omnipräsente Ridge Munsy setzte sich im Laufduell gegen Stefano Negrinelli durch und vollendete zum 0:1. Dem Treffer ging ein ungeahndetes Foulspiel des Torschützen voraus.

Baden fand auch in der Folge gegen die defensiv kompakten Gäste kein Rezept. Der verletzte Irfan Tastemel fehlte im Mittelfeld als Denker und Lenker. Kam hinzu, dass der Luzerner Keeper Alex Barmettler die Einheimischen mit seinen tollen Paraden verzweifeln liess. Mit stehenden Bällen von Captain Daniel Tarone blieb der Gastgeber noch am gefährlichsten. Zu einem Torerfolg reichte dies vor der Pause jedoch nicht.

NACH DEM SEITENWECHSEL drängte Baden auf den Ausgleich, blieb aber Mal für Mal an der vielbeinigen Luzerner Hintermannschaft hängen. Nach einer Stunde zischte ein Kopfball von Paolo Ponte nur knapp über die Latte. Luzern agierte geschickt und lauerte auf Konterangriffe, wobei Munsy für stete Gefahr sorgte.

DIE JAGD NACH DEM AUSGLEICH wurde für Baden noch schwieriger. In der 74. Minute sah Jan Lanz nach einem Foul knapp ausserhalb des Strafraumes die rote Karte. Der FC Baden liess sich trotz dieser harten Entscheidung nicht aus der Ruhe bringen und wurde in Unterzahl in der 91. Minute für seine Bemühungen belohnt, als Pano Rapisarda mit einem Flachschiess zum 1:1 traf. «Mit diesem gerechten Remis müssen wir zufrieden sein», sagte Baden-Trainer Mirko Pavlicevic.

Für die letzte Partie vor der Winterpause reist der seit drei Spielen sieglose Leader Baden am kommenden Sonntag ins Tessin zum Abstiegs kandidaten Lugano U21. (BHA)

«Ich habe noch viel zu lernen als Coach»

Der neue EHC-Olten-Trainer Dan Ratushny ist mit seiner Mannschaft auf Erfolgskurs

Er kam als Nobody und hat sich innert vier Monaten als Trainer etabliert. Dan Ratushny ist der Baumeister des aktuellen Höhenflugs des EHC Olten, der in der NHL auf Platz 2 klassiert ist.

VON MARCEL KUCHTA

Dan wer? Als der EHC Olten im Mai dieses Jahres die Verpflichtung von Dan Ratushny als Nachfolger von Dino Stecher bekannt gab, da erinnerten sich nur noch die Hardcore-Fans an den Kanadier, der im Jahr 1992 zwölf Spiele für die damaligen «Powermäuse» absolvierte. Laut EHC-Geschäftsführer Peter Rötheli bewarben sich etwa 80 Trainer für die offene Stelle. Darunter auch ein 39-jähriger Mann aus Toronto, der via Vater Ed (seit vielen Jahren Spieleragent in der NHL) erfahren hatte, dass an seinem ehemaligen Arbeitsort ein Coach gesucht wird. Nach vielen Gesprächen via Internet-Telefon und einer Stippvisite Ratushny in Olten war allen Beteiligten schnell klar, dass er der richtige Mann ist.

IN DEN 17 JAHREN, die zwischen seinem kurzen Abenteuer als Spieler und seiner Anstellung als Trainer lagen, führte Dan Ratushny ein abwechslungsreiches Leben. Zu einer NHL-Karriere reichte es ihm nicht, trotz der Tatsache, dass er

von den Winnipeg Jets früh gedraftet wurde und schliesslich bei den Vancouver Canucks eine vielversprechende Premiere ablieferte. «Ich hatte damals viel Verletzungspech», blickt der Mann aus Ontario zurück und ist gleichzeitig auch entwaffnend ehrlich: «Wahrscheinlich war ich auch ganz einfach nicht gut genug.» Er tingelte in der Folge in den nordamerikanischen Minor Leagues herum, ehe er damit begann, die Eishockeywelt zu erforschen. «Als ich damals, gleich nach den olympischen Spielen in Albertville, die zwei Monate in Olten spielte, dachte ich: «Wow, das ist cool, das will ich noch mal erleben.» Gesagt, getan: Seine Reisen führten ihn nach Finnland, Schweden und sogar nach Japan. All diese Erfahrungen dienten ihm, seinen Horizont zu erweitern und von allen Kulturen die Eigenschaften mitzunehmen, die im normalen wie im Trainerleben hilfreich sind.

VON DEN JAPANERN LERNT RATUSHNY, «auch mal einen Schritt zurückzutreten, um ein Problem aus einer anderen Perspektive zu betrachten und dann eine Lösung zu finden. Die Kanadier wollen in so einer Situation gerne mit dem Kopf durch die Wand.» Sehr beeindruckt sei er auch von den Finnen und deren Eishockeykultur gewesen: «Da war sehr viel Fleiss, viel harte Arbeit dabei. Die Finnen haben mir gezeigt, wie weit man gehen kann, wenn der Wille da ist.»



Olten-Trainer Dan Ratushny.

In Schweden spielte Dan Ratushny zum Abschluss seiner Karriere in einer drittklassigen Mannschaft, während er gleichzeitig an der Universität in Lund sein Jura-Studium vorantrieb. Zuletzt arbeitete er zweieinhalb Jahre in Toronto in einer Anwaltskanzlei und coachte nebenbei Junioren- und Collegeteams. «Wir haben von allen seinen Arbeitgebern hervorragende Referenzen erhalten», sagt Peter Rötheli und unterstreicht, dass die Oltner Verantwortlichen von Anfang an ein «gutes Gefühl» gehabt hätten, auch wenn er in der hiesigen Trainerszene ein «Nobody» war. Rötheli fügt an, «dass er für uns nicht zuletzt auch fi-

nanziell eine interessante Option war.» Für Dan Ratushny selbst war das Risiko überschaubar. «Ich hatte von meinen Arbeitgebern die Garantie, dass ich jederzeit zurückkehren kann.» Bisher hat sich das Abenteuer gelohnt. Assistententrainer Richard Stucki, der seit fast 20 Jahren beim EHC Olten tätig ist, hat schon unzählige Coaches kommen und gehen gesehen. Für Stucki ist klar, dass Ratushny die Anlagen hat, auch in der National League A Karriere zu machen. «Ich traue ihm das zu. Umso mehr, als es auf diesem Niveau ja je länger, je mehr um die Menschenführung geht.»

STUCKI SCHÄTZT AN SEINEM «CHEF», dass er «sehr fleissig und seriös ist. Er ist einer dieser akribischen Schaffer und sehr detailversessen, gleichzeitig aber auch ein Mensch, der sich sehr um die Belange der Mannschaft kümmert.» Ratushny könne sehr humorvoll sein, gleichzeitig aber auch «hart und direkt». Stucki unterstreicht jedoch, dass «für Dan die Spieler mündig sind, er für ihre Vorschläge immer ein offenes Ohr hat und ihre Anliegen auch ernst nimmt.»

Dan Ratushny selbst kann sich gut vorstellen, seinen Vertrag in Olten zu verlängern. Die Gespräche laufen bereits. Denn für ihn ist die Dreitannestadt das perfekte Pflaster, um im Trainermetier richtig Fuss zu fassen. «Ich muss schliesslich selbst noch viel lernen als Coach», unterstreicht der 39-Jährige.

SERVICE

FUSSBALL

1. Liga, Gruppe 3, 16. Runde: Emmenbrücke - Zofingen 0:2. Baden - Luzern U21 1:1. Tuggen - Lugano U21 4:2. St. Gallen U21 - Schötz 1:1. Mendrisio-Stabio - Chiasso 1:0. Eschen/Mauren - Cham 3:2.

1. Baden	16	9	5	2	34:11	32
2. Chiasso	15	9	3	3	30:16	30
3. Tuggen	16	8	3	5	43:28	27
4. Luzern U21	16	8	2	6	23:25	26
5. Rapperswil-Jona	14	7	4	3	33:24	25
6. Eschen/Mauren	16	7	4	5	33:27	25
7. Mendrisio-Stabio	15	7	3	5	19:19	24
8. Zug 94	15	7	2	6	19:25	23
9. Schötz	16	6	5	5	26:29	23
10. Chur 97	16	6	2	8	20:26	20
11. Emmenbrücke	15	5	3	7	23:29	18
12. Biasca	16	5	2	9	25:32	17
13. St. Gallen U21	16	5	2	9	28:37	17
14. Cham	16	5	1	10	16:25	16
15. Lugano U21	16	3	5	8	23:32	14
16. Zofingen	16	4	2	10	26:36	14

Baden - Luzern U21 1:1 (0:1)

Esp. - 400 Zuschauer. - SR Speranda. - Tore: 16. Munsy 0:1. 91. Paapastergios 1:1.

Baden: Schneider; Scherer (46. Milosavac), Lanz, Negrinelli, Markaj; Ponte, Tarone, Albert Laski (78. Renna), Papastergios; Rapisarda (64. Thaqaj), Kovacevic.

Luzern U21: Barmettler; Nimi, Imbach, Urtic, Koller; Boussaha (61. Schuler), Siegrist, Wiget, Sogric (80. Di Selci), Mehidic (92. Koch); Munsy.
Bemerkungen: Baden ohne Streuli, Tastemel und Ardan Laski (alle verletzt). Platzverweise: 76. Lanz (Rot wegen Notbremsefoul). - 93. Kopfstor von Thaqaj wegen Offside annulliert.

Emmenbrücke - Zofingen 0:2 (0:1)

Allmend Süd (Kunstrasen), Luzern. - 200 Zuschauer. - SR Zogaj. - Tore: 24. Mavembo 0:1. 52. Mavembo 0:2.

Zofingen: Crespo; L. Zobrist, Mior, Okenwa, Da Silva (92. Majic); M. Zobrist, Ben. Santanna, Dias; Mavembo (89. Milicevic), Kleber (79. Celebi).
Bemerkungen: Zofingen ohne Lopes, Mijatovic (beide verletzt) und Berisha (gesperrt). - Platzverweise: 43. Nuaj (grobes Foul), 87. V. Ostojic (zweimal Gelb).

HANDBALL

Schweizer Cup, Männer, Sechzehntelfinals: St. Otmar St. Gallen (NLA) - Suhr Aarau (NLA) 39:27 (21:12). Steffisburg (NLB) - Pfadi Winterthur (NLA) 27:35 (14:19). Siggenthal/Vom Stein Baden (1. Liga) - Wacker Thun (NLA) 22:44.